

Nebrer Anzeiger

Ersteit
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis
vierteljährlich 90 Pf., pränumerando durch die Post oder andere Boten 1,05 Mark, durch die Zeitträger drei bis sechs 1,30 Pf.

für Stadt und Umgegend.

Insertionspreis
für die 1spaltige Reklam-Zeile ober dem Raum 10 Pf., Reklamen pro Zeile 15 Pf.
Inserate
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Amkliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. M.

Nr. 46.

Nebra, Sonnabend, 6. Juni 1896

9. Jahrgang.

Die Moskauer Katastrophe.

Mit dem vielleicht glänzendsten Feste, das unser Jahrhundert gesehen, tritt als dessen unmittelbare Folge eine furchtbare Katastrophe auf, die ebenfalls ihresgleichen nicht hat — und beide Ereignisse flieden einander nicht. Die tauende Glöden der Kirchen von Moskau lassen ein Meer von Eönen zum Himmel emporfluten und man kann nicht unterschreiben, ob es dem großen Freudenfeste oder dem erschütternden Trauertag gilt.

Für die Krönungszeit war die russische Grenze gesperrt, war die Schiffahrt auf der Wolga verboten. Für die Meie des Zarenpaars von Petersburg nach Moskau waren ganze Armeekorps abgesehen, um die Bahnstrecke zu bewachen. Man hat in Rußland die Vorkehrungsregeln nur allzulehr nicht. Am Tage der Gabeverteilung aber fehlte das Militär, das nötig gewesen wäre, um den Andrang der Hunderttausende zu wehren, und so geschah das Furchtbare: Tausende von Leuten bedien in wenigen Augenblicken die Gänge, wo die Freude herrschen sollte, der Tod führt mit erbarmungslosem Fuß über die Massen hinweg, die in herrlichem Anzuge, von wohnungsvoller Schöner gerieben, sich faulen und verfaulen, unter deren Triten Fremde, Verwandte und Bekannte ein jämmerliches und qualvolles Ende fanden.

Das war ein schmerzlicher Anfang für des jungen Zaren Regierung, die eigentlich erst mit seiner Krönung beginnt, während er bis dahin in den Augen des Volkes nur zu eine Art Reichsverweser ist. Das russische Volk nennt seinen Herrscher „Väterchen“ und betrachtet ihn als das Oberhaupt einer großen Familie des „heiligen“ Rußland. Und darauf geht auch das Krönungsfest mit seinen Ceremonien ein, inwiefern fast alle Gemeinden Vertreter nach der Krönungsfeier entsenden, die offiziell an den Feierlichkeiten teilnehmen. Es ist also ein Familienfest im allergrößten Maße. Und alle Teilnehmer sollten einen Erinnerungsbücher und sonstige Anzeichen erhalten, die sie dadurch zeigen könnten als die Gesandten des neuen Zaren an sein Volk. Und bei der Verteilung dieser Geschenke kam es zu der entsetzlichen Katastrophe. Der angeordnete Zimberde wurde für viele Hunderte zum Todesstoß, die dargebotene Speisung trieb Hunderte in den Tod. Die Besessenen sollten dabei den Zaren und den Nachbarn von all den Herrlichkeiten erzählen, die sie in Moskau gesehen, sie sollten den Glanz und die Macht des Zarenums verkünden — nun liegen sie stumm, bleich, verblüht, Hunderte und aber Hunderte liegen in den Spitalbetten und nehmen als Erinnerung an die stolze Moskauer Feier eine ruinierte Gesundheit in die Heimat mit.

Das Unglück von Moskau ist so groß, so erschütternd, so eigenartig auch durch die historische Szenerie, in der es sich abspielte, als daß man in Rußland mit dem landesüblichen „Mißgöno“, dem Ausdruck stumpfer Gelassenheit über alle jene Verdrängungen zur Tagesordnung übergehen könnte, die sich im Zusammenhang mit der Krönung und dem Krönungsfest notwendig aufdrängen. Von dem Programm der Festlichkeiten ist der Katastrophe wegen keine einzige Nummer in Wegfall gekommen. Die Zarin, eine deutsche Prinzessin, ist weidmüßig; sie hat mit ihrem Gatten wiederholt die Spitalbetten, in der die Verwundeten einschlafen. Unterwegs fanden. Aber von dort weg mußte sie wieder in die höchsten Gesellschaften hinein; selbst am Abend nach der Katastrophe fand ein „glänzendes Ballfest“ bei dem französischen Botschafter statt, dem das Zarenpaar bis 2 Uhr beivohte. So verlangte es das höfliche Zeremoniell, dem sich der mächtige Zar am meisten zu fügen hat.

Nach einer unangenehme Folge für das Zarenpaar hat die Moskauer Katastrophe. Das russische Volk hätte sie für eine schlimme Vorbedeutung aufzufassen, denn der Aberglaube läßt in Rußland noch eine strenge Herrschaft aus. Nicht die natürlichen Ursachen sind man gelten lassen: die rohen Volksinstinkte und die Gabeln, sondern man wird höheren Einfluß vermuten, der das „Mene teile“ mit düsterem Finger an den Anfang der Herrscherlaufbahn des neuen Zaren ge-

schrieben hat. Das würde das Vertrauen zum Zaren erschüttern und auf diesem Vertrauen allein beruht das despotisch-patriarchalische Regiment unseres großen Nachbarreiches. Die zweifellosen Absichten des Zaren würden dadurch nicht voll zur Geltung kommen können und das wäre eine zweite gewiß ebenso schlimme Wirkung der Moskauer Gabeverteilung, wie die schreckensvolle Katastrophe selbst.

Deutscher Reichstag.

Nachdem am 2. d. der Präsident die Mitglieder freimüßig mitkommen gelassen, steht zur Beratung in erster Lesung der Antrag zum Staatsgesetz über die Übernahme von Neu-Guinea in die Verwaltung des Reiches (273 000 Pf.) steht demnächst dem Reichstag vor.

Ag. Völsch (nat-lib.): Ich halte es für angebracht, meiner Genehmigung darüber Ausdruck zu geben, daß das Reich die Hand dazu bietet, das Gebiet von Neu-Guinea in eigene Verwaltung zu nehmen. Der Vertrag mit der Neu-Guinea-Gesellschaft scheint mir aber doch dem Reich zu erhebliche Lasten aufzubürden, wogegen der Gesellschaft zu weitgehende Rechte eingeräumt sind. Deshalb halte ich es für gut, daß der Reichstag sich mit dem Vertrage der Subkommission überlassen wird.

Ag. Müller (Frisch) (Zentr.) ist mit der Übernahme der Verwaltung auf das Reich einverstanden und gibt sich der Hoffnung hin, daß damit den tatsächlichen Millionen in Neu-Guinea weitere Schicksalsfragen erparat bleiben werden. Bedenken gegen die der Gesellschaft eingeräumten Rechte habe aber auch er, und er halte eine genaue Prüfung der Vorlage auch fernerhin für durchaus angebracht.

Ag. Richter (fr. Sp.): Was die Vorlage betrifft, die mir heute beschickt, so muß ich sagen, es ist einfach naiv, um einen solchen Vertrag vorzulegen, so zu verlangen, daß wir das Geld bezahlten, um einen ganz hohlen Zustand zu schaffen. Was die Rechte hat die Neu-Guinea-Gesellschaft, die sie für die Verwaltung des Gebietes allein führen; nun soll es mit einem Male nicht mehr geben. Die Anregung zu dem letzten Vorgehen der Regierung hat im vorigen Jahre Abgeordneter Bode gemacht, der sich über die Angelegenheit, denen die katholischen Missionen ausgelegt gewesen seien, und ein Eingreifen des Staates forderte. Geheimrat Kautler sagte letzteres zu. Aber nach der Vorlage würde der Landesbauamt immer auf die Beamten der Gesellschaft angewiesen sein. Der Stille Ocean ist nie so still gewesen, wie sein Name bezeugt. Es hat daher bisher auch noch keine Nation Regierung gefunden, sich in Neu-Guinea festzusetzen. Ich halte es für nutzlos, die Vorlage an die Subkommission zu verweisen.

Direktor Kautler erklärt das Prinzip der souveränen Gesellschaften zur Verwaltung der Kolonien für überaus wichtig und weist dies an verschiedenen Beispielen in Deutschland und England nach. Selbst wenn schließlich habe es ihn beruhigt, daß die Kolonie als ganz wertlos bezeichnet hat. Er bittet unter Heiterkeit des Hais, die Sitzung der Subkommission einmal in die Kolonialausstellung zu versetzen. Die Aufsicht von Brüdern aus Neu-Guinea befreit sich im Jahre 1894 auf 730 000 Mark Wert, während sie früher gleich Null war. Der Tabakbau habe einen erheblichen Umfang angenommen, die Ernte sei in sechs Jahren von 1880 auf mehr als 200 000 Pfund gestiegen. 1700 Leute seien bereits beim Tabakbau beschäftigt. Auch die Baumwollkultur habe eine große Zukunft. Direktor Kautler weist auch verschiedene gegen den Vertrag zu versetzen. Die Aufsicht von Brüdern aus Neu-Guinea befreit sich im Jahre 1894 auf 730 000 Mark Wert, während sie früher gleich Null war. Der Tabakbau habe einen erheblichen Umfang angenommen, die Ernte sei in sechs Jahren von 1880 auf mehr als 200 000 Pfund gestiegen. 1700 Leute seien bereits beim Tabakbau beschäftigt. Auch die Baumwollkultur habe eine große Zukunft.

Ag. Graf v. Limburg-Stirum (L.) meint, man dürfe bei der Kolonialpolitik nicht so rechnen wie ein Kaufmann; aber die Frage bezüglich der Übernahme Neu-Guinea habe Zeit bis zum Herbst. Die Aufsicht von Brüdern aus Neu-Guinea befreit sich im Jahre 1894 auf 730 000 Mark Wert, während sie früher gleich Null war. Der Tabakbau habe einen erheblichen Umfang angenommen, die Ernte sei in sechs Jahren von 1880 auf mehr als 200 000 Pfund gestiegen. 1700 Leute seien bereits beim Tabakbau beschäftigt. Auch die Baumwollkultur habe eine große Zukunft.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Die Forderung für die Moskauer Krönung ist deshalb nicht in den Etat aufgenommen worden, weil der Stellung derselben die Unterlegenheit darin steht. Erst in neuerer Zeit ist es möglich gewesen, genaue Daten festzustellen.

Ag. Bode (fr. Sp.) tadelt die Auswahl der Beamten für die Kolonien, namentlich würden Etschendorf, die sich melieren, nicht genügend berücksichtigt.

Direktor Kautler befreit dies entschieden unter Hinweis darauf, daß sich Etschendorf in wichtigen Verwaltungsposten in Kamerun und Südwestafrika befinden.

Ag. Wagem (Zentr.) hält eine Prüfung der Neu-Guineaverträge in der Kommission für angebracht. Die Rechte der Gesellschaft seien in dem Vertrage zu weit beschränkt. Das Zentrum unterlasse die Kolonialpolitik aus idealen Gründen namentlich wegen der Förderung der Mission.

Ag. Freye (fr. Sp.) wünscht richtig zu stellen, daß der Ag. Völsch nur das Kaiserliche Reich als Land, nicht aber den Kaiser als Reich als weltliche Einheit habe, und macht verheerende Mitteilungen über die Tätigkeit und den Handel der Neu-Guinea-Gesellschaft.

Darauf wird die Vorlage an die Subkommission verwiesen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser wird am 9. Juni das 1. und 3. Garde-Regiment und am 10. das Regiment der Garde du Corps und das Leib-Garde-Busens-Regiment beschließen.

* Dem Bundesrat, der im Laufe dieser Woche seine durch die Pfingstferien unterbrochene Tätigkeit wieder aufnehmen wird, ist, wie verlautet, der Entwurf eines Gesetzes betr. die Feststellung eines zweiten Nachtrages zum Reichshaushalts-Gesetz für 1896/97 zur Beschlußfassung zugegangen, der auf die Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung gesetzt werden dürfte.

* Die Belegung des französischen Volkshausparlaments in Berlin mit dem Marquis de Noailles wird in Berlin nachgehoben. Marquis de Noailles hat sich angeschlossen, daß die französische Regierung durch Auswahl dieses angesehenen Diplomaten die freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland habe hervorheben und die Spuren von gewissen beiderseitigen kleinen Zwischenfällen der letzten Zeit verwischen wollen.

* Das im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Justizergesetz trägt das Datum des 27. März. Aber mit dem Tage der Veröffentlichung (30. Mai) sind die Bestimmungen über die erstmalige Kontingenzierung der Fabriken, den neuen Eingangszoll und die erhöhte Zuckerversteuer in Kraft getreten; die übrigen Bestimmungen treten am 1. August in Kraft.

* Die Vorlage über die Organisation des Handwerks soll der Reichstag im Laufe des Monats werden sie dem Bundesrat zugehen.

* Die bairische Regierung hat dem Landtage eine Vorlage zugehen lassen, die die Zinsen der Staatsanleihe von 4 auf 3 1/2 Prozent herabsetzt.

* Der Landesauschuss der landwirtschaftlichen Vereine in Hessen beschloß einstimmig, die große Regierung zu ersuchen, in den Staatshaushalt für 1897/98 einen außerordentlichen Posten von 100 000 Mark für die Errichtung von Lagerhäusern für Getreide einzulegen. Weiter soll die Regierung ersucht werden, nach Bewilligung dieser Summe durch die Städte sich behufs Erbauung von Lagerhäusern mit den drei landwirtschaftlichen Provinzialvereinen in Verbindung zu setzen und nur dann zur Erbauung eines Lagerhauses zu förteln, wenn durch eine entsprechende genossenschaftliche Organisation die Garantie für ausreichende Benutzung des Lagerhauses geboten sei.

Oesterreich-Ungarn.

* Der Kaiser von Oesterreich hat beim Entwurf der Delegationen eingehend die äußere Politik berührt und die guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, sowie die Entzungen des Dreieckes zur Balkanhalbinsel des Friedens hervorgehoben. Auch der Anerkennung des Fürsten von Bulgarien und der italienischen Kämpfe in Afrika gedachte der Kaiser in sympathischer Weise.

* Das Befinden des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland hat sich wesentlich gebessert; das Fieber nimmt ab.

* Ueber die Verluste der Franzosen

auf Madagaskar werden jetzt genauere Zahlen bekannt gegeben. Demnach sind von 12 850 Offizieren und Mannschaften 4189, also beinahe der dritte Teil, erlegen, und zwar fast alle den Strapazen des Feldzuges und dem Klima zum Opfer gefallen, denn die Verluste im Gefechte sind kaum nennenswert.

Italien.

* Die Deputiertenkammer genehmigte fast einstimmig die gerichtliche Verfolgung des Generals Baratieri.

Schweden.

* Die mitteleuropäische Zeit soll jetzt in Holland eingeführt werden; ein Gesetzentwurf darüber ist jedoch der zweiten Kammer zugegangen. Damit wird dem Uebelstand, daß die Eisenbahnen nach der Greenwich-Zeit und der übrige Verkehr nach der Amsterdamer Ortszeit rechnet, ein Ende gemacht. Der Entwurf bestimmt gleichmäßig, daß alle gesetzlichen Bestimmungen mit Einführung der mitteleuropäischen Zeit um eine halbe Stunde reduziert werden.

Polen.

* „Das Leben für den Zaren!“ lautet der Titel der russischen Krönungssperre, und jeder haben, wie nunmehr amtlich festgestellt ist, 1138 Personen ihr Leben in dem durchdringbaren Überdrange lassen müssen, das bei der Gabeverteilung am 30. v. in Moskau stattfand. Das russische Zarenpaar zeigte sich bei der furchtbaren Katastrophe in sehr glänzendem Glücke; die etwa 400 Verwandten in den Spitalbetten sind von ihm schon wiederholt besucht worden. Seitens der Großfürsten fand höchstherzige Spenden ergangen, um die Hinterbliebenen der Opfer materiell sicherzustellen. (Siehe den Artikel auf der folgenden Seite.)

* Während der Krönungsfeierlichkeiten in Moskau war auf der Wolga und ihren Zuflüssen in Rußland jeder Verkehr verboten. Keine Trawl, kein Schiff, kein Kahn durften sich bewegen. Das Verbot trat Montag voriger Woche in Kraft und hatte seinen Montag auf.

Balkanstaaten.

* Am Hofe des Sultans wittert man wieder Verischdungsmittel und greift zu den landesüblichen Zwangsmaßnahmen, um die vermeintlichen Missethäter unabhängig zu machen. In Konstantinopel wurden 14 Türken, darunter der Chef der Korrespondenz des Kriegsministeriums, in Verhaftung gesetzt. Der Polizeikommissar Marfar, ein Armenier, wurde in der Vorstadt Skutumpah, wo sich das armenische Patriarchat befindet, verurteilt. Die dortselbst ergriffenen politischen Maßregeln hatten eine Panik hervorgerufen.

* Der Fürst von Montenegro hat in Erwiderung eines ihm aus Sofia zugekommenen Begrüßungstelegrammes der serbischen und bulgarischen Journalisten geantwortet: „Die Vereinigung der Balkanstaaten ist mein schärfster Wunsch, auch Rußland wünscht dieselbe. In unserer Vereinigung liegt unsere Kraft. Auf halbes Wiedersehen in Belgard und Sofia.“ Damit ist nicht nur der Wunsch des Fürsten von Montenegro beim bulgarischen und serbischen Hofe offiziell in Aussicht gestellt, sondern auch die Bedeutung desselben gekennzeichnet. Es ist nun kein Zweifel mehr darüber möglich, daß, soweit es sich um Serbien, Bulgarien und Montenegro handelt, der Gehalte ihrer von Rußland geforderten Vereinigung zu einem Bunde seiner Reife entgegengeht.

* Die Revolution auf Kreta gedenken die Türken mit roher Gewalt zu unterdrücken. Die Times melden aus Athen, Abdukt Balha habe das Konularkorps von Ganea erlöst, zwischen ihm und den Türkenhänden vor Varnos zu vermitteln. Als die Konular im Bezug die von den Aufständigen gefällten Bedingungen mitteilten, habe Abdukt Balha erwidert, daß er erst Instruktionen einholen müsse. Inzwischen schied er jedoch 3000 Mann ab, welche die Aufständigen nach hartnäckigem Kampfe aus Ganea vertrieben und alsdann die Belagerung von Varnos aufhoben. Die russischen Truppen begaben sich nach dem Einrüden in Varnos mit der Befreiung nach dem Kreta.

* In Griechenland dauert die Erregung fort. Die Nachrichten aus Athen deuten auf die Entzungen eines griechischen Gesandten nach Kreta, daß sich allerdings nicht befindet. Auch hat der Kriegsminister den Offizieren befohlen, angeichts der Ereignisse auf Kreta die strengste Zurückhaltung zu beobachten. Während man offiziell abgumiegt trachtet,

...wird ein so gewaltiger, daß die Bretter der ...

An dem Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I.

wird in Berlin andauern rüstig gearbeitet. Während auf dem Gelände an der Schloss- ...

Fatalitäten

der Berliner Ausstellung.

„Es ist nicht alles Gold was glänzt!“ sagt ein gutes deutsches Sprichwort und das fällt ...

Schätzung 38-39 000 Personen als Durch- ...

Die „Fronde leumaine“ „omniö“ ...

„Doch! fatal! doch! fatal! doch! fatal!“ ...

Die Untergrundbahn und das Mienenrohr ...

Der Cyklon in St. Louis.

Jetzt sind von St. Louis nähere Nachrichten ...

Die Untergrundbahn und das Mienenrohr ...

Die Untergrundbahn und das Mienenrohr ...

die „Blomantel“, — daß Zeitungspapier ...

Buntes Allerlei.

Entlastung zur Revere. Bezüglich der ...

Für die Sommer-Ausgangszeit ...

Geminnütziges.

Lebte Möbel zu haben. Ein vor- ...

Verwendbarkeit des Zeitungspapiers.

Ein französischer Journalist findet — so erzählt ...

...dann nun gebührt du mir. Stomme nur, komme ...

„Meine Bertha, mein Geliebte!“, sagte er leise ...

„Ach, Arthur!“, rief sie, „ich verstehe dich nicht ...

...eine harte Strafe. Bertha, mein Geliebte, stude ...

